





Da

S S R R


 o h r

Die


 meißin

so aufrichtig, zärtlich liebet;

Daß

Er Ihr, Sie Ihm, das Herz  
heut auf ewig übergiebet:

Gratulirt zu solcher Eh'  
jeder ächter guter Freund,

Und dis Absehn ist es auch  
warum dieses Blatt erscheint.

---

 Görlig, den 3. Febr. 1744.

---

 Görlig, gedruckt mit Richterischen Schriften,



nächst ward in Compagnie die Frage ventiliret:  
 Welch Stand dem Frauen-Volck der allerbeste sey?  
 Ob der, da eine noch den Junfer-Titul führet,  
 Und außrem Ansehn nach vom Ehe-Stande frey:  
 Ob oder gegentheils der, da im Weiber-Orden  
 Ein Mägdgen, die ohndis des Schöpfers weiser Mund  
 Selbst eine Rännin hieß, ein fruchtbar Mitt-Glied worden?  
 Ich, der ich dazumahl etwas von ferne stund,  
 Wie Petrus ehedem von dem erhitzten Kohlen,  
 Gedachte bey mir selbst: Was wird der Ausspruch seyn?  
 Jedoch, ich hörte nur wie bey vergackten Dohlen  
 Den einen Hauffen pro, den andern contra schreyen.  
 Drum überlegt ich selbst die aufgeworffne Frage,  
 Ich dachte selbiger im stillen haarscharff nach,  
 Bis der Gedancken Zahl (verzeiht mir, wenn ichs sage)  
 Ganz überzeugende in diesen Schluß ausbrach:  
 Der Weiber-Orden ist dem Jungfräulichem Stande  
 Mit allem Zug und Recht bey weiten vorzuziehn;  
 Entreist er viele nicht von mancher Schmach und Schande  
 Der sie sonst anderweit kaum kümmerlich entfliehn?  
 Jedoch, man deute mir die Meinung nicht zur Sünde  
 Beliebtes Jungfern-Volck, so dieses Blätgen sehn;  
 Hört und erweget nur hierüber meine Gründe  
 Die deutlich kurz und gut, in folgenden bestehn.  
 Der Jungfer-Titul klingt zwar unvergleichlich schöne,  
 So daß ein Junggesell sobald er ihn nur hört  
 Gleich gleich sein Haupt entblöst, und bis zur grossen Zehne  
 Den krummen Bickling macht: So hoch wird er geehrt.

Und läßt sich in Person ein schönes Kind erblicken  
 Am Fenster, oder sonst: Was macht man nicht Respect?  
 Ja, wär es auch nur bloß der Schatten ihres Rücken  
 Und ein solch hölzern Ding darauf man Hauben steckt.  
 Bey solcher Höflichkeit läßt man es nicht verbleiben,  
 Präsente müssen da das allernächste seyn;  
 Und folget dann und wann manch höchst verpflichtet Schreiben  
 So stellt mit selbstn sich auch manch Geschenke ein.  
 Bouquette, Strümpffe, Band, Handschuh, Sabattieren,  
 Nebst Fucher, und was mehr so einen Engel schmückt  
 Wird, solte man sich auch auf Conto hoch verschwehren,  
 Alsdenn zu ihren Pus in Menge zugeschickt.  
 Und dieses alles darff ein Mägdgen nicht bezahlen,  
 Man macht sich Ehre draus, wenn sies umsonst annimmt:  
 Sie kan vielmehr sehr oft mit theuren Meublen prahlen  
 Davon das meiste sie nicht einen Dreyer kömmt.  
 Das macht ihr Jungfern- Stand, das macht ihr freundlich sehen  
 Und was sonst dieses Volck noch mehr vor Reizung hat:  
 Ein Mannsbild möcht sich Fuß und Knöchel bald verdrehen  
 Und wird wohl dennoch nicht der Complimenten satt,  
 Alleine, so beglückt iest angeführtes scheint,  
 Soviel Vergnügen auch aus diesem allen fleußt:  
 So manche Jungfer ist die ihren Stand beweinet,  
 Und eine Ehe- Frau weit weit beglückter preißt.  
 Der Jungfräuliche Stand hat eine grosse Würde  
 Weils ihm an Freyheit, nicht, an Ehr noch Glücke fehlt:  
 Doch tausenden wird er zur Centnerschwersten Bürde,  
 Ihr Wunsch ist: Würd ich doch bald Weibern zugezehlt!  
 Es ist auch ganz gewieß bey ihnen erst gewonnen  
 Wenn sie ein kluger Mann und Ehren- Haube deckt,  
 Als Jungfern gleichen sie am besten denen Nonnen  
 Von denen iede stets in ihrer Celle steckt.  
 Geht sie zu öfters aus; legt man dem armen Kinde  
 Die Conversation zum allerärgsten aus:  
 Die unschuldigste Lust macht man ihr bald zur Sünde,  
 Sie soll stets heime seyn, wie eine Schneck im Haus.  
 Kein Blick der Augen soll jemahls der Overe fallen,  
 Das feurig muntre Paar wie halb gebrochen stehn:  
 Der rothen Lippen Pracht kaum nur mit lauter Zallen,  
 Und so der ganze Leib, wie im Gewichte gehn.  
 Die Schritte sollen klein nach einer Spannen Länge,  
 Und wie der Triple- Tact kurz abgemessen seyn:  
 Das kleinste Bögelgen kan nimmermehr so enge  
 Als Jungfern sollen, gehn; sonst redt der Spötter drein,  
 Ja, will die zarte Hand etwas nicht liegen lassen  
 Das der Verstandes Wis recht zu betrachten denckt,  
 So solls die Modestie bloß mit zwey Fingern fassen  
 So wie man etwan sonst die Wolcken- Diebe fängt.

Wie muß sich übrighens nicht Leib und Brust zerpressen,  
 Wehnein commodos Weib die Adrienne trägt;  
 Gedencckt der Magen sich alsdenn recht satt zu essen  
 So muß der Hunger, der wohl mehr als Pfündig wägt,  
 Mit Sperlings reicher Kost sich Qventgen schwer begnügen:  
 Den Durst, den kaum ein Krug von Dresdner Maasse stillt  
 Dämpfft, weil der Magen mehr nicht fassen kan und kriegen,  
 So vieles Raß, als man in Finger-Hütche füllt.  
 Dem allen ist ein Weib mit nichten unterworfen;  
 Sie mag ein ganzes Glas sowohl von Bier als Wein  
 Wenn sies vertragen kan, auf einmahl unterschlorffen:  
 Und wenn es ausgeleert so schenckt sie wieder ein.  
 Sie lacht, sie tanzt, sie spielt, sie nimmt und giebt Visitten;  
 Sie lebet recht vergnügt in einem freyen Stand:  
 Sie machet Gast-Gebot, sie läßt sich wieder bitten,  
 Und lebt in ihrer Ehe als einem Engel-Land.  
 Will Romus solches Thun ihr tadelnde verübeln,  
 So nimmt sie anfangs es nicht eben so genau;  
 Doch, fährt er fort, so weiß sie ihn auch schon zu zwiebeln,  
 Und endlich heist ihr Wort: Bin ich doch eine Frau!  
 Seht, werthes Jungfern Volck, solch Vorzug bleibt den Weibern  
 Vor euch, und euren Stand der doch sonst trefflich schön.  
 Entschlüßt euch demnach bald, wo eins in zweyen Leibern  
 Nach Gottes Ordnung wohnt, mit Freuden einzugehn.  
 Ach! ja, ihr folget gern, und wünschets alle Tage,  
 Daß euch ein holder Schatz, solang ihr lebet küß't;  
 Recht so, denn ihr entgeht hierdurch sehr vieler Plage,  
 Und was noch bitter scheint, wird durch den Schatz versüß't,  
 Die Edle Ameisin hat solches wohl erwogen,  
 Drum geht sie allen euch mit ihrem Muster vor:  
 Sie hat Herr Sobres Herz liebreich an sich gezogen,  
 Und geht aus eurer Zahl nun zu der Weiber-Ehor.  
 Drum gratuliret auch dem neu verbundnen Paare  
 Ein jeder, der sie heut als Braut und Bräutigam nennt;  
 Ich wünsche gleichfals: Gott laß sie sehr viele Jahre  
 In recht vergnügter Eh beständig ungetrennt.  
 Ja, wenns der enge Raum von diesem Blättgen lidte  
 Zu fassen, was das Herz vor Wunsche in sich schlüß't;  
 So wünschte Sie mein Reim die ganze vierte Bitte,  
 Indem da kurz gefast was Sie vonnöthen ist.  
 Allein, so fehlt der Platz: Drum wünsch ich ihrer Liebe  
 Und was denn? Was sich noch zu guter Letzt herschickt:  
 Sowohl unsichtbarlich - als sichtbarliche Triebe;  
 Kurz, Gott erfülle dis: Ihr Ehestand sey beglückt!



GOTZMANN  
BUCHBINDEEI  
Görlitz  
NeiBstraße 22

Oberlausitzische Bibl. Görlitz



1066958 7